

es auch positiv ist, daß der König von Preußen nicht nach Warschau geht. In beiden Lagern rüstet man sich zu Thaten, ob es zu einem Kriege kommt, ob nicht, darüber ist man hier wie dort in Ungewißheit. So viel scheint jedoch sicher, daß der laufende Monat nicht vorübergehen wird, ohne daß was Entscheidendes geschehe. Auch, daß die dänische Frage ihrer Lösung nahe ist, kann ich sie auf das Bestimmteste versichern. Oesterreich, Frankreich, England und Rußland haben sich darüber geeinigt, daß wenn die nächste Proklamation des Königs von Dänemark an das Volk und die schleswig-holsteinische Armee, die unter der Versprechung einer Amnestie und der Gewährleistung der deutschen Rechte, zur Unterwerfung aufgefordert werden sollen, ohne Erfolg bleibt, vom Lande und von der See gleichzeitig bewaffnet eingeschritten werden solle. Die Sendung des Herrn Persigny scheint den Zweck zu haben, die letzte auf dieses Ziel bezügliche Maßregel mit dem englischen Cabinette zu besprechen.

— Stuttgart, 10. Okt. Heute Vormittag hat S. M. der König die Reise nach Bregenz mit einem Extrabahnzug bis Friedrichshafen angetreten. Man spricht auch davon, daß sich S. M. von Bregenz nach Hohenschwangau begeben werde, wo nicht bloß die drei Souveräne von Oesterreich, Bayern und Württemberg, sondern auch ihre Minister in wichtige Konferenzen zusammentreten werden. In der Begleitung S. M. befand sich auch Staatsr., Frhr. v. Linden, ferner der Oberstallmeister Baron v. Taubenheim und der Kabinettsdirektor v. Maucier.

— Stuttgart, 9. Okt. 4. Sitzung der dritten verfassungberatenden Landesversammlung. Sämmtliche Minister sind anwesend. Hauptgegenstand der heutigen Tagesordnung ist die Verlängerung des Steuerprovisoriums bis letzten Dezember. Der Bericht der Finanzkommission beantragt die Genehmigung des von der Regierung in diesem Betreff vorgelegten Gesetzesentwurfs, einerseits um der Regierung die Bereitwilligkeit der Versammlung zu zeigen, auf die zu erwartenden Vorlagen in der Verfassungsrevision zur Berathung einzugehen, und andererseits in der Voraussetzung, daß dies das letzte Steuerprovisorium sey und daß bis zu Ablauf des Termins der Finanzetat für 1849—52 durchberathen und festgestellt seyn werde. — Dieser Antrag wird angenommen. — Der Hr. Departementschef des Innern legte von einem längeren Vortrag begleitet, den Verfassungsentwurf vor. Der lebhafteste Wunsch zu Erzielung einer Vereinbarung ist in dem versöhnlich gehaltenen Vortrage ausgesprochen. (N. L.)

— Stuttgart, 7. Oktober. Nach Botirung des Steuerprovisoriums bis letzten Dezember 1850, woran nicht gezweifelt werden darf, und nachdem die Vorlagen der Regierung in Verfassung und Budget erfolgt sind, wird wohl eine 3—4wöchige Vertagung der Landesversammlung eintreten, um den Kommissionen Zeit zu ihren Vorarbeiten zu las-

sen. — Der Umstand, daß in die beiden wichtigen Kommissionen, die Finanz- und die Verfassungskommission nur je 2 Mitglieder der Rechten und in beide Fürst Zell gewählt wurde, dürfte als ein Zeichen des Einflusses der weniger versöhnlichen Molschen Fraktion der Demokraten anzusehen seyn.

Badnang. Ungefähr $\frac{3}{4}$ Baumgut im Koppenberg wünsche ich zu verkaufen oder auch zu verpachten; wozu ich Liebhaber einlade, in der Post hier die Bedingungen einzusehen, — ihre Offerte zu machen, und am Mittwoch den 16. dieß, Abends 4 Uhr, sich bei einem Aufstreichsversuch gef. einfinden zu wollen. J. M a i s c h.



Badnang. Nächsten Samstag ist Schießtag.

Das Schützenmeisteramt.

Badnang. Naturalienpreise vom 9. Oktbr. 1850.

	Höchster.	Mittlerer.	Niederster.
1 Schfl. Kernen	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
" Dinkel alter 5	fl. 30 fr.	5 fl. 21 fr.	5 fl. 12 fr.
" Dinkel neuer 4	fl. 50 fr.	4 fl. 30 fr.	4 fl. 12 fr.
" Roggen . 9	fl. 20 fr.	9 fl. — fr.	7 fl. 28 fr.
" Weizen . 10	fl. 8 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
" Gerste . . 6	fl. 24 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
" Haber . . . 4	fl. — fr.	3 fl. 52 fr.	3 fl. 45 fr.
1 Eri. Welschforn	1 fl. 12 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
8 Pfund gutes Kernenbrod			18 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks			8 Loth 2 Quint.
1 Pfund Rindfleisch, gemästetes			7 fr.
" Kalbfleisch			7 —
" Schweinefleisch, unabgezogen			8 —
" — abgezogenes			7 —

Hall. Fruchtpreise vom 5. Oktbr. 1850.

	Höchster.	Mittlerer.	Niederster.
1 Schfl. Kernen	12 fl. 16 fr.	11 fl. 22 fr.	10 fl. — fr.
" Roggen 7	fl. 44 fr.	7 fl. 8 fr.	6 fl. 16 fr.
" Gemischt 8	fl. — fr.	7 fl. 20 fr.	6 fl. 40 fr.
" Gerste — fl. — fr.		6 fl. — fr.	— fl. — fr.
" Haber — fl. — fr.		3 fl. 36 fr.	— fl. — fr.
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund			9 fr.
Ein Kreuzerweck			7 Loth 3 Quint.

Heilbronn. Fruchtpreise vom 5. Oktbr. 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	12	10	40	10	24
" Dinkel . . .	5	12	4	43	4	—
" Weizen . . .	10	30	—	—	—	—
" Gemischtes . .	7	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	7	12	6	56	6	48
" Haber . . .	4	6	3	41	3	24

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Bertold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}. 83. Dienstag den 13. Oktober 1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Die Ortsvorsteher erhalten den Auftrag, binnen 8 Tagen zuverlässig anzuzeigen:

- 1) ob in ihrer Gemeinde noch Abweichungen zwischen den Markungs- und Steuergrenzen bestehen?
- 2) gegenüber welcher Gemeinde des diesseitigen oder eines angrenzenden Oberamtsbezirks die Abweichung zwischen den Markungs- und Steuergrenzen Statt findet?
- 3) ob eine Ausgleichung derselben geboten ist, um die Einverleibung (etwa angrenzender) exremter Grundstücke oder die Aufhebung der Neusteuerbarkeit von solchen in der betreffenden Gemeinde durchführen zu können?
- 4) ob eine solche Ausgleichung erleichtert würde durch Einverleibung bisher exremt gewesener Grundstücke (etwa von Waldungen mit eigener Markung)?

Den 14. Oktober 1850.

Königl. Oberamt.
Stetter.

Badnang.

Pfleger = Bestellung.

Für Gottlieb Bollinger von Unterweiffach wurde heute in der Person des Gemeinderaths Bandle von da, ein Pfleger bestellt, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß Bollinger ohne Zustimmung seines Pflegers gültige Rechts-Geschäfte nicht abschließen kann.

Am 5. Oktober 1850.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Badnang. In den Bürgerausschuß wurden gewählt, zum Obmann: Schwanenwirth Köhle und zu Deputirten: Jakob Breuninger, Georg Sohn, Albert Jsenflamm, David Bürner, Gottlieb Kurz, Schmied, Johannes Breuninger, Johannes Sohn, Gottlieb Braun und Erhard Friedrich Senwein. Etwaige Beschwer-

den gegen die Gültigkeit dieser Wahl sind innerhalb 8 Tagen, entweder bei dem Stadtschultheißenamt oder K. Oberamt, anzubringen.

Den 14. Oktober 1850.

Stadtschultheißenamt.
Schmüdle.

Forstamt Lorch, Revier Kaisersbach.

Holz = Verkauf.

Aus den nachbenannten Guten des Reviers Kaisersbach werden folgende Partien Scheidholz im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

- 1) am Freitag den 18. Oktober d. J. aus der Gut Kaisersbach:
140 tannene Säglöße, 3 Stämme Bauholz, 14 Nadelholzstangen von 4—7" mittl. D., $\frac{3}{4}$ Klftr. buchene Scheiter, $\frac{1}{2}$ Klftr. dto

Brgl., 43 1/4 Kftr. tannene Schtr., 124 1/4 Kftr. dto. Brgl., 17 1/4 Kftr. weiches Abfallholz.
 2) am Samstag den 19. Oktober d. J. aus der Hut Ebersberg:
 45 tannene Säglöge, 21 Kftr. tannene Scheiter, 65 1/4 Kftr. dto. Brgl., 18 Kftr. weiches Abfallholz.
 Aus der Hut Kirchenfirnberg:
 13 tannene Säglöge, 50 Nadelholzstangen von 2-3' m. D., 14 Kftr. tannene Schtr., 21 1/2 Kftr. dto. Brgl., 2 Kftr. weiches Abfallholz.
 Der Verkauf beginnt je Morgens 9 Uhr im Wirthshaus zu Mönchhof; auch wird das dem Verkauf ausgelegte Material je vor dem Verkauf durch das betr. Schuppersonal vorgezeigt werden.
 Die betr. Ortsvorsteher wollen Gegenwärtiges von Amtes wegen öffentlich bekannt machen lassen.
 Lorch, den 9. Oktober 1850.

K. Forstamt. Dietle.

Unterweiffach.

Fahrniß = Versteigerung.

Am Donnerstag den 17. d. Mts. von Morgens 8 Uhr an, wird die in der Gantmasse des Julius Adolph Sordt dahier noch vorhandene Fahrniß gegen sogleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft werden. Dieselbe besteht in:



Gold und Silber; Bettgewand, Leinwand; verschiedenem Küchengeräth; Schreinwerk, worunter ein Sopha mit 6 Sessel, ein Sekretär-Armoire u.; Faß- und Wandgeschirre und allerlei Hausrath.
 Kaufsliebhaber werden dazu in die Hordt'sche Sägmühl-Wohnung eingeladen.
 Den 8. Oktober 1850.

K. Amtsnotariat.

Spiegelberg.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Jakob Schick, vulgo Mühlbauer, von Großhöchberg und der Jakob Schick's Wittve von Gieshof, wird die in diesem Blatte früher und namentlich in Nr. 31 heurigen Jahrs beschriebene Liegenschaft, und zwar die des Jakob Schick den 18. Oktbr. 1850, Morgens 9 Uhr, und die der Jakob Schick's Wittve den 19. Oktober 1850, Morgens 9 Uhr, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
 Den 19. September 1850.

Schultheißenamt.

Zell. (Guts = Verkauf.)

Das aus der Gantmasse des Matthäus Klöpfer in Zell vorhandene Gütle, bestehend in der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Webstube und Viehstall;
 13/8 Mrg. Acker,
 31/8 Mrg. Wiesen und
 5/8 Mrg. Weinberg,
 soll nach Anordnung des Königl. Oberamtsgerichts nochmals zur Versteigerung gebracht werden.

Dieser Anordnung gemäß, wird nun am Mittwoch den 23. Oktober d. J., in der Wohnung des Anwalt Kayser in Zell obige Liegenschaft nochmals versteigert.
 Liebhaber hiezu wollen sich an gedachtem Tag, Nachmittags 2 Uhr, daselbst einfinden.

Unbekannte und Auswärtige haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen.

Ueber die Kaufsbedingungen, welche vor der Verkaufsverhandlung bekannt gemacht werden, kann vorläufig der Güterpfleger, Anwalt Wieland von Michelbach, Aufschluß ertheilen.

Reichenberg, den 26. September 1850.

Schultheißenamt. M o l t.

Trailhöfle, Gemeindebezirks Oberbrüden.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Gottlieb Beihl von Trailhöfle, wird am



Samstag den 19. Oktober, Mittags 12 Uhr,

im Rathszimmer zu Oberbrüden zum Verkauf kommen: ein zweistöckiges Wohnhaus in Trailhöfle, B. V. A. 500 fl.

- 1/4 an 3 Mrg. 3 Brtl. } Acker im Schlägle 200 fl.
- 6 Mrg. }
- 1 Mrg. }
- 1/4 an 3 Mrg. } Wiesen allda . . . 210 fl.
- 4 Mrg. }
- 1/4 an 1/2 Brtl. Krautgarten beim Haus 10 fl.
- 1/4 an 2 Mrg. Wald im Scheuteschau . . 40 fl.
- 1/4 an 3 Mrg. 2 1/2 Brtl. Viehweide } im Schlägle
- 8 Mrg. 2 Brtl. dto. } . . . 150 fl.

Kottm. Markung. A e c k e r :

- 1 Brtl. 80 Straßenaeker 50 fl.
- 3 Brtl. 16 1/2 im Hausacker 100 fl.
- 1/6 an 5 Mrg. 3 1/2 Brtl. 14 1/2 in Diebholz-wiesen 80 fl.

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 15. September 1850.

Schultheißenamt. Breuninger.

U N I O N.



Concessionirte Deutsch-Englisch-Amerikanische Gesellschaft zur Beförderung von
Auswanderern nach Amerika
 über
Rotterdam und Liverpool.

Regelmäßige wöchentliche Packet-Schiffahrt

auf den ganz neuen, zum Zweck der Auswanderer-Beförderung eigens eingerichteten Nord-Amerikanischen Schiffen der **Black Star Company in New-York.**

Diese Reise-Gelegenheit ist die **beste**; sie ist die **schnellste** und **sicherste**.

Ueberfahrtspreis von Mannheim nach New-York:

Für einen Erwachsenen fl. 68 —
 „ ein Kind von 1 bis 12 Jahren „ 54 —

In diesem Preis ist einbegriffen:

- a) der ganze Seevorrath (Schiffsbrod, Reis, Mehl, 12 Pfund Fleisch u.);
- b) freies Logis und Verköstigung in **Liverpool**, von der Ankunft daselbst bis zur Abreise, im **eigenen deutschen Gasthause der Union.**
- c) Kostenfreie Beförderung von 2 Zentner Gepäck für einen Erwachsenen und eines Zentners für ein Kind.
- d) Alle Leistungen der Amerikanischen Gesellschaft bei Ankunft der Passagiere in New-York (siehe das Nähere in meinem Prospekte.)

(Jede Expedition wird von einem in meinen Diensten stehenden Conducteur bis Liverpool begleitet.)

Wilhelm Rieger in Frankfurt a. M.

Zum Abschluß von Verträgen empfiehlt sich der General-Agent **Fried. Mickelin** (Marienstraße) in **Stuttgart.**

NB. Gegenwärtig und bis auf Weiteres geht alle Montag früh ein Schiff ab in Mannheim.

S u l z b a c h a. M.

Liegenschafts = Verkauf.

Die zur Gantmasse des Wilhelm Beck dahier gehörige Liegenschaft, welche in Wohnhaus, Scheuer und Nebengebäuden mit geschlossenem Hof und eigenem Brunnen, in 1 Mrg. 58 Rth. Garten, ungefähr 4 Mrg. Acker, 8 Mrg. Wiesen und 100 Mrg. Wald besteht und zusammen für 12,500 fl. angekauft ist, wird am

Montag den 28. Oktober d. J., Nachmittags 1 Uhr,

zuerst stückweise und dann im Ganzen zum nochmaligen Verkaufe gebracht, wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Den 25. September 1850.

Schultheißenamt. Clausnizer.

B a c k n a n g. Frucht-, Trester- und Zwetschgensch-Brantwein, reinen 1846er Kirschegeist und Li-queur empfiehlt billig im Ausschank
 G. Schäfer's Wittve.

B a c k n a n g. Backsteinkäse, à 8, 10, 12 fr., Schweizerkäse, à 10, 12, 16 fr. das Pfund, ist zu haben bei

Ferd. Thumm.

B a c k n a n g.

Haus = Verkauf oder Vermietung.

Unterzeichneter ist gesonnen seine obere Wohnung in der Kesselgasse aus freier Hand zu verkaufen oder zu vermietten.
 Liebhaber können sich bei ihm selbst melden.
 Christian Schwarz, Weber.

B a c k n a n g. Am Mittwoch den 9. d. M., Vormittags, wurde für mich am hiesigen Kornhaus ein Sack Kartoffeln abgestellt, welcher sich nach verspäteter Anzeige davon nicht allda vorfand, und wahrscheinlich böslischerweise entwendet worden ist. Da jedoch es sich auch ereignet haben könnte, daß derselbe redlicherweise bis zur Nachtrage in Aufbewahrung genommen, so ersuche ich um freund-schaftliche Zurückgabe, andernfalls aber Jedermann, der Kunde um diese Entwendung hätte, unter Ver-sicherung strengster Verschwiegenheit und guter Be-

lohnung um recht gefällige Mittheilung dahin, daß ich den Thäter den Gerichten zur Bestrafung übergeben kann.

Gottfried M a i e r, Weißgerber, bei der Post.

Geldgesuch.

fl. 1900 Kapital werden gegen Verpfändung von Hofraithe und Güterstücken im gerichtlichen Taxationswerth von fl. 3965 von einem pünktlichen Zinszahler so gleich aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaction.

B a c n a n g. Die letzte Sammlung für die Schleswig-Holsteiner hat 59 fl. 7 fr. 3 hl. betragen. Den 14. October 1850.

Städtich. S c h m ü c k e.

Getraute, Geborene und Gestorbene der Stadt Bäcknang.

Getraute:

- 25. August: Johannes Luz, Schreiner in Reichenberg, ledig, mit Maria Regine Beck, T. des Georg Ludwig Beck, Bäckers dahier.
- 25. — Christian Gottl. Hiller, B. und Geometer, ledig, mit Christiane Rosine Stumpp.
- 25. — Christian Gottl. Feucht, B. und Gutsbesitzer dahier, Wittwer, mit Christiane Körner.

Geborene:

- 20. Juli: Hermann, S. des Dr. Wilh. Hochstetter dahier.
- 29. — David Wilh., S. des Joh. Gottf. Fellmeth, B. und Schuhmachers.
- 4. August: Heinrich, S. des Carl Heinr. Stannis, B. und Wundarztes.
- 6. — Maria Pauline, T. des Gottl. Schaal, B. u. Schreiners.
- 7. — Heinr. Ludw., S. des Phil. Heinr. Weinmann, B. und Küfers.
- 16. — Wilhelm David, S. des Joh. Daniel Holzwarth, B. und Zimmermanns.
- 19. — Louise Pauline, T. des Gottlieb Friedrich Weigle, B. und Metzgers.
- 20. — August, S. des Georg Albert Müller, B. und Metzgers.
- 21. — Johannes Wilhelm, S. des Gottl. Burr, B. und Maurers.
- 21. — Gottlieb Wilhelm, S. des Joh. Gottlieb Jung, B. und Rothgerbers.
- 22. — Christian August, S. des Friedr. Wahl, Tuchmachers dahier.
- 24. — Friederike Wilhelmine, T. des Joh. Gottf. Dautel, B. und Schuhmachers.
- 26. — Sophie, T. des Georg Jak. Jerns, B. und Drehers.
- 26. — Maria, T. des Wilh. Friedr. Stroh, B. u. Schuhmachers.

29. Aug.: Eduard Reinhold, S. des Christian David Nebelmesser, B. und Seifensieders.

30. — August Friedrich, S. des Joh. Georg Uffschlag, B. und Webers.

30. — Caroline Emilie Elisabeth, T. des Heinrich Schröder, B. und Schuhmachers.

Gestorbene:

- 2. Aug.: Robert, S. des Gottf. David Stelzer, B. u. Schuhmachers an Darrsucht, 39 T. alt.
- 3. — Albert Julius, S. des Gottlob L. Schächterle, B. und Seifensieders, an Gichtern, 11 W. alt.
- 5. — Carl Friedrich, S. des Joh. Ludwig Duns, B. und Seilers, an Brechruhr, 17 T. alt.
- 5. — Christian Ernst, S. des Conrad Ernst Gall, B. und Steinhauers, an Brechruhr, 16 T. alt.
- 6. — Heinrich, S. des Carl Heinr. Stannis, Wund- und Hebarztes, an Herzfehler, 2 T. alt.
- 6. — Johann Jakob, S. des Joh. Jak. Hahn, B. und Secklers, an Brechruhr, 4 M. alt.
- 7. — Friederike Louise, T. des Jak. Friedr. Wilh. Breunlin, B. und Schreiners, an Brechruhr, 4 M. weniger 7 T. alt.
- 7. — Johann Ludwig Groß, B. und Stadttagelöhner, Ehemann, an Brustwassersucht, 50 J. 2 M. 2 T. alt.
- 9. — Catharine Regine Kummerer, Ehefr. des Gottf. Kummerer, Webers, an Brustwassersucht, 43 J. 3 M. 21 T. alt.
- 10. — Christiane Dorothee, T. des G. Wilhelm Reinhardt, B. und Hafners, an Gichtern, 3 M. 2 T. alt.
- 18. — Caroline Wilhelmine, T. des Joh. Jakob Winter, B. und Schönfärbers, an Gichtern, 3 M. weniger 6 T. alt.
- 19. — Georg Jakob, S. des G. Jakob Kaiser, B. und Metzgers, an Brechruhr, 1 1/2 M. alt.
- 20. — Johann Ferd. Künzle, led. Sohn des Joh. David Künzle, B. und Schneiders, an Wassersucht, 20 J. 2 M. alt.
- 22. — Carl Rudolf, S. des Gottlob Breuninger, B. u. Rothgerbers, an Gichtern, 1 M. 4 T. alt.
- 23. — Anna Catharina Holzwarth, Wittfrau, an Altersschwäche, 86 J. 4 M. alt.
- 25. — Gottfried Ludwig, S. des Gottfr. Ludwig Frey, B. u. Baumwollwebers, an Gichtern, 3 M. 2 T. alt.
- 26. — David Friedrich, S. des David Strauß, B. u. Webers, an Auszehrung, 3 J. 10 M. 16 T. alt.
- 26. — Sophie Friederike, T. des Gottl. Fr. Ross, B. u. Büchsenm., an Gichtern, 2 M. 20 T. alt.

Catharina von Arragonien.

(Aus dem Französischen der Madame Laure Prus; übersetzt von Georg Niemaier.)

(Schluß.)

Die junge Prinzessin, nachher Maria, Königin von England, blutigen Andenkens, zeigte schon damals jenen heftigen und finsternen Charakter, der sich

späterhin als ein grausamer Fanatismus entfaltete. Die Thränen ihrer Mutter, die Erniedrigungen, womit sie sie überhäuft sah, reizten das Herz dieses Kindes zum Hass und zur Verstellung. Catharina ermahnte ihre Tochter, sich dem Befehle ihres Vaters zu unterwerfen in Allem, was er von ihr verlangen würde, als seine Tochter und Untergebene, ohne sich zu erlauben, über die Absichten nachzudenken, deren Tiefe und Wichtigkeit zu ergründen ihr die Unerfahrenheit nicht zuließ, daß Staatsrücksichten ihr gegenwärtiges Schickal erheischten und daß Gott ihr Kraft gegeben hätte, es zu ertragen. Die Tochter Heinrichs VIII. liebte ihre Mutter zärtlich, sie hörte diese fromme Ermahnungen mit ehrerbietigem Stillschweigen an; aber das dunkle Feuer ihrer Blicke entdeckte dennoch, welche Gefühle das Herz ihrer Tochter bewegten. Sie wandte die energischsten Bitten an, um das Versprechen von ihr zu erhalten, sich den Forderungen ihres Vaters zu fügen, indem sie wohl einsah, wie gefährlich es für die Prinzessin wäre, den König zu reizen, da sie noch nicht vermuthete, daß er so entartet war, dieses Kind mit dem Namen „Bastard“ zu beschimpfen, um es hierdurch der Rechte der Nachfolge in der Regierung zu berauben. Catharina, die nicht mehr gegen die Erniedrigungen anzukämpfen vermochte, welche durch die Creaturen ihrer Nebenbuhlerin vermehrt wurden, fühlte, daß sie unnöthigerweise die Würde ihrer Person auf's Spiel setzte und daß der Triumph Anna de Bolein's nur zu vollständig wäre. Sie zog sich ins Schloß Bogden zurück, das dem Bischof von Lincoln gehörte, der ihr ergeben geblieben war und seine Zimmer zu ihrem Empfange hatte königlich zureichten lassen; doch kaum war sie eingezogen, so verfolgte sie die Niederträchtigkeit ihrer Feinde von neuem. Ein Befehl, von Heinrich unterzeichnet und von seinem ersten Bagen überbracht, entband die Leute der Königin von ihrem Eide der Treue, da sie nicht ferner als Prinzessin von Wallis betrachtet werden dürfe. Man riß vor ihren Augen alle Zeichen der königlichen Würde in den Zimmern ab, ihre Diener warfen sich weinend zu ihren Füßen und erneuerten vor dem königlichen Boten mit lauter Stimme den Schwur der Treue, wovon man sie losmachen wollte, die gehässige Tyrannei, die man gegen ihre erhabene Beherrscherin ausübte, heftig tadelnd. Catharina war gerührt und reichte ihnen die Hände, die sie in heiliger Begeisterung küßten. Sie hatte zu ihrem Betzimmer ein Gemach gewählt, dessen Fenster auf die Kapelle giengen und von wo sie die Messe, welche ihr spanischer Kaplan dort täglich hielt, anhörte. Des Abends schickte sie ihre Frauen fort; aber oft legte sie sich nicht zur Ruhe und den andern Tag fand man sie in ihrem Betzimmer eingeschlafen. Die Sammetbank, die am Fenster der Kapelle stand, das Betpult waren auf Befehl des Königs fortgeschafft, und die betrübte Catharina, auf den kalten Steinen ausgestreckt, brachte die langen Nächte dieses kurzen Zeitraumes ihres Lebens in Gebet und Verzweiflung zu. Ihre Gesundheit war schnell zerstört; aber was ihr den

Todesstoß gab, das war die Grausamkeit, mit der ihr Heinrich seine Vermählung mit Anna von Bolein anzeigen ließ, so wie der Ausspruch der Kammer, welcher die Prinzessin Maria für illegitim erklärte, und demnach für unfähig, in der Regierung zu folgen. Ihr Kaplan tröstete sie, und ungeachtet seines gewöhnlichen Mitleidens, ließ er einst einige Worte gegen Anna von Bolein fallen, die er beschuldigte, daß die Gescheide, die Catharina gehört, zu tragen. (Heinrich VIII. erhielt seine ganze Garderobe, Diamanten und Kleinodien, die er ihr während seiner Ehe geschenkt hatte, zurück, sogar auch die, welche sie aus Spanien mitgebracht hatte.) Die Königin antwortete: „Schmähe dieß unglückliche Weib nicht, betrachte sie als einen Gegenstand des Mitleids, denn einst wird es dahin kommen, wo Jeder von Euch über ihr Geschick meinen wird.“ Der Zustand Catharina's wurde so beunruhigend, daß man beschloß, den König um die Erlaubniß, einen andern Aufenthaltsort zu wählen, zu bitten; die Hoffnung, ihre Tochter wieder zu sehen, bewog sie hauptsächlich dazu. Heinrich gab keine Antwort, schlug der Prinzessin Maria die Bitte, die sie ihm fußfällig vortrug, vor Anna von Bolein ab, und so sah sie ihre Mutter nie wieder.

Der König schlug ihr der Luftveränderung halber das Schloß Fotheringay an den Ufern des Flusses Aene vor, der feuchtesten und ungesundesten Besetzung der Familie Tudor.

Maria zog sich zurück, konnte aber ihren Zorn gegen Anna nicht bemeistern und murmelte leise: „Mögest Du nie meines Mitleides bedürfen!“ Catharina trankte dieser neue Beweis der Bosheit bitter; aber sie weigerte sich, nach Fotheringay zu gehen, und ließ sich nach der Abtei Peterborough bringen, die sie gestiftet hatte und wo sie sterben wollte. Da sie sich als die Ursache der religiösen Zersplitterung betrachtete, die auf ihre Verstoßung folgte, bot sie sich Gott als ein Schlachtopfer zur Sühne an und wagte nicht einmal, das Ende ihres schmerzlichen Daseyns herbeizuwünschen, in der Furcht, sich dem Opfer, welches sie sich auferlegte, zu entziehen. Umgeben von der hohen Achtung, welche man für ihren Rang, wie für ihre Person beobachtete, hatte Keines Hand gewagt, die ihrige zu drücken und ihre Thränen zu trocknen. Catharina, ohne Freunde, ohne Familie, welkte zwei Jahre nach ihrer Verstoßung dahin, von einem Kummer verzehrt, den nichts lindert, den die schwächste Hoffnung nie stillt. Als sie ihre letzte Stunde nähern fühlte, rief sie Lady Willoughby an ihr Bett und diktierte ihr folgenden Brief:

Mein Herr und mein theurer Gemahl!

Meine Todesstunde schlägt; die große Liebe, die ich Euch geweiht habe, diktiert diese wenigen Worte: Erinnet Euch, daß die Sorge für Eure Seele vor allen vergänglichen Gütern den Vorzug haben muß, um derentwillen Ihr mich vielem Unglücke preisgegeben habt und die Euch viele Qualen verursacht haben. Ich verzeihe Euch und in dieser Stunde

der Barmherzigkeit und des Vergessens erinnere ich mich der achtzehn Jahre, welche Gott für mein Theil des Glückes in diesem Leben bestimmt hatte. Ich empfehle Euch unser Kind Maria, sey für sie ein nachsichtiger und guter Vater, und wenn ein Kummer über Catharina Euch entschlüpft, so mag er zu Gunsten Mariens reden.

Catharina von Arragonien. *)

Dieser Brief ward dem Könige überbracht, als er mit seiner neuen Gemahlin am Tische saß. Er blieb einige Augenblicke bekürrt, Thränen entquollen seinen Augen, und den Brief an seine Brust drückend, murmelte er: „Arme Catharina, edles Herz.“ Anna erhob sich hastig, und im Uebermaße ihrer Freude, die sie nicht zu verbergen wußte, wandte sie sich zu ihrer Umgebung und rief: „Endlich bin ich wirkliche Königin von England.“ Bei diesen Worten schauderte der König, zum ersten Male vielleicht blickte er sie finster an und fühlte sich tief beleidigt; darauf sprach er: „Jeder lege Trauerkleider an; denn, in der That, die Königin von England ist todt.“ Darauf zog er sich zurück mit aufrichtigen, aber zu späten Zeichen eines gewaltigen Kummers. Tags darauf war der Hof in großer Trauer; Anna de Bollein allein erschien in einem Schmucke von gelber Farbe, glänzend vor Freude und Pracht. Jeder schien über diese völlige Hintansetzung der Schicklichkeit erstaunt; der König trat ein, sein Anzug war feierlich, er schien niedergeschlagen; beim Anblicke seines Weibes, welche so offen seinen Befehlen und Vorschriften trogte, zog sich seine Stirn in Falten, er blickte finster nachdenkend um sich, nahm verächtlich die schmeichelnden Worte auf, welche sie an ihn richtete, stieß sie zurück, blickte sie fortwährend an und sprach: „Das Leichenbegängniß der Königin von England wird in acht Tagen gefeiert werden; die Abtei, welche Catharina gestiftet hat, wird ihr Grab bewahren, und einzig in diesem Königreiche soll sie ihre römischen Privilegien behalten. Das ist ein schwacher Tribut, den ich ihren Tugenden zolle. Catharina von Arragonien ist todt; aber ihr Andenken wird sie überleben, sie hat keusch und rein gelebt und ihr Tod ist der erste Kummer, den sie mit jemals verursacht hat.“

*) Sie starb im Jahre 1538.

Tages - Ereignisse.

— Frankfurt, 10. Okt. Wie man mit Bestimmtheit vernimmt, so hat nicht allein das Kasseler Offiziercorps sondern das ganze kurhessische Militär seinen Entschluß dahin ausgesprochen, in der Verfassungstreue zu beharren. Die Existenz des kurhessischen Armeecorps ist damit in Frage gestellt. Glaubt man den einlaufenden Gerüchten, so scheint die kurhessische Frage jetzt der kriegerischen Entscheidung anheimzufallen. Man bezeichnet in seinen einzelnen Abtheilungen ein österreichisches Corps von 30,000 Mann, welches in zwei Heerescolonnen auf dem Hermarsche begriffen sey und als dessen Ober-

befehlshaber G.F.M.L. v. Schönhals genannt wird. Von anderer Seite verbreitet sich die Kunde, daß die preussischen Truppen die kurhessische Stadt Wamfried besetzt haben. Zugleich wird behauptet, der großbritannische Bevollmächtigte, Lord Cowley, habe dem Grafen v. Thun die bereits erwähnte Note überreicht, in welcher Großbritannien gegen jede militärische Intervention in Kurhessen protestire.

— Kassel, 9. Okt. Die Offiziere des Kurfürst-Husarenregiments haben nachträglich bis auf zwei (Schenk und Cornberg) ihre Entlassung eingereicht. Haynau beabsichtigt, Feldwebel und Unteroffiziere zu Offizieren zu machen. Er scheint diese Maßregel den badischen Revolutionären abgelernt zu haben — wieder ein Beweis, wie häufig sich Revolution und Reaction begegnen. Feldwebel und Unteroffiziere aber erklären, der sey ein „H...t,“ welcher ein Offizierspatent annehme. Eine Masse Unteroffiziere werden den Offizieren, wenn sie ihren Abschied erhalten, nach Schleswig-Holstein folgen. (D. 3.)

— Fulda, 11. Okt. Gestern Abend haben sich die Offiziere des ersten Bataillons des hier garnisonirten zweiten Regiments in der Kaserne zu einer Berathung über die Schritte versammelt, die ihnen in Folge der jüngsten Vorgänge zu Kassel zu thun obliegen. Sie haben einstimmig beschlossen, ihre Entlassung zu nehmen. Ihr Entlassungsgesuch ist heute nach Wilhelmsbad abgegangen. Das zweite Bataillon des hiesigen Regiments ist dormalen von hier abwesend und liegt in der Umgegend von Kassel. (Fr. 3.)

— Kassel, 10. Okt. Es ist also in Folge der Maßnahmen des Dictators dahin gekommen, daß das gesammte Offiziercorps (mit Ausnahme einiger Weniger) welches insbesondere seit dem ersten Verfassungsattentat im Winter 1847 und während der folgenden Jahre die musterhafteste Haltung und Disciplin bei keinem Anlaß verleugnet hatte, mit dem Bemerken den Abschied gefordert hat, daß es von dem auf die Verfassung geleisteten Eid kein Haar breit weichen und zu der anbefohlenen gewaltthätigen Durchführung der von den höchsten Civil- und Militärgerichten für gesetz- und verfassungswidrig erkannten Ordnungen nicht mitwirken könne. Das Großartige dieses bewunderungswürdigen, einzig in der Geschichte dastehenden Schrittes wird nur Derjenige ganz begreifen, welcher bedenkt, daß wohl der größte Theil dieser Männer wenig oder gar kein Vermögen besitzt; daß darunter Männer sind, welche beinahe 50 Jahre ihrem Fürsten und Vaterland treu und untadelhaft gedient, daß Versorger zahlreicher Familien erklärt haben, lieber betteln, als Pflicht und Gewissen verlassen zu wollen; ja daß die Hochherzigen sich sogar bereit erklärt haben, nach Ertheilung des Abschieds zur Verhinderung von Revolten und Meutereien so lange fortdienen zu wollen, bis man sie ersetzt habe! Daß diese Rekrutierung aus der Armee selbst in keiner Weise wird

erfolgen können, bedarf keiner Versicherung. Bereits gestern Abend ist der größte Theil der Unteroffiziere dahin übereingekommen, einen Jeden aus ihrer Mitte, welcher unter den jetzigen Verhältnissen ein Offizierspatent annehmen würde, für ehrlos zu erklären.

(D. 3.)

— Die Soldaten stehen weder an Ehr- noch Pflichtgefühl den verfassungstreuen Offizieren nach. Dennoch soll der Kurfürst Haynau aufgetragen haben, den Kriegszustand durchzuführen; gehe es nicht mit den eigenen Soldaten, werde man fremde rufen. — Das Generalauditoriat ist von Haynau suspendirt worden. — Decker ist nicht auf freien Fuß gesetzt worden, die Druckereien sind noch mit Militär besetzt, die heutigen Blätter aus Kassel sind ausgeblieben.

— Der offenen Briefe an den Kurfürsten werden immer mehr und die Sprache immer rückhaltloser. Solches Mißverhältniß, solche Eisfalte zwischen Volk und Fürst war noch nie und nirgends in Deutschland. „Wenn noch Ordnung in ihrem Lande herrscht, Hoheit, sagt die Hornisse, so haben Sie kein Verdienst daran. Sie haben Ihre Residenz verlassen, um sie in Verwirrung zu stürzen. Sie haben Ihren Beamten die Gehalte verweigert, um zu sehen, ob ein Dienstheiliger ist, als der Herrendienst. Sie haben, wie Ihr Priester Willmar jagt, Ihrem Volke den Krieg erklärt, den Bruder gegen den Bruder gehegt. — Königl. Hoheit, wenn Ihr Reich, Ihr Thron in Flammen stünde: Es wäre nicht unser, es wäre Ihr Werk! Entweder quittiren Sie Ihr Land oder das Land quittirt Sie!“ — Henkel rath dem Kurfürsten, die Geißel zur Hand zu nehmen und das Schlangen- und Ottergezüchte, das ihn vom Wege des Rechtes abführe, zur Hölle zu jagen, woher es gekommen sey.

— Kassel, 10. Okt. Personen, welche kürzlich aus Wilhelmsbad zurückgekehrt sind, erzählen, daß Hr. Hassenpflug den Kurfürsten und ebenso die Gräfin Schaumburg in einer völligen Absperrung hält, und daß auf das Sorgfältigste die Berührung derselben mit allen Personen verhindert wird, welche nicht dem österreichisch-hassenpflugischen Complot blind ergeben sind. Er. k. Hoh. soll zum Erschrecken bleich und angegriffen aussehen. (N. Hess. 3.)

— Berlin, 9. Okt. Es werden Behufs einer Ergänzung der Truppen, welche aus der Mark Brandenburg südlich vorgeschoben werden, Dislocationen der Truppen in Pommern und in Posen vorgenommen werden. — Von allen Seiten fast man die Lage der Dinge sehr ernst auf. — In dem Augenblick, in welchem österreichische Truppen die hessische Grenze überschreiten, werden preussische Truppen die Etappenstraßen decken. Die Kriegslust der österreichischen Presse verweist mit großem Nationalstolze auf die zugesicherte russische Hilfe. Ob man derselben in Wien so gewiß ist, mag dahin gestellt bleiben. Jenem österreichischen Volke auf die russische Freundschaft mag der Um-

stand doch einigermaßen entgegenstehen, daß der intime Verkehr des diesseitigen Hofes mit dem Hofe von St. Petersburg keinen Augenblick unterbrochen war. — Die preussische Auffassung der kurhessischen Angelegenheiten soll sich des entschiedenen Beifalles Lord Palmerston's zu erfreuen haben. Preußen und England sind natürliche Allirte. Werden die Verhältnisse ernst, so wird sich dieß bewahrheiten, trotz alles anderweitigen Engagirens durch tadelnswerthe Nachgiebigkeit in Schleswig. (F. 3.)

— Altona, 8. Okt. Die Belagerung von Friedrichstadt hat heute wieder begonnen. Das 6. und 15. Bataillon ist durch das 3., 4. und 5. ersetzt worden. Man geht also mit neuen Kräften ans Werk und schon soll man wieder daran denken, die Stadt mit schwerem Geschütz zu beschießen. Die Operationen beginnen wieder von Seth und Süderstapel aus. Ist man zum zweiten Male so nahe, daß man stürmen kann, so wird man nicht eher stürmen, bis alle Hindernisse aus dem Wege geräumt sind. Das 6. Bataillon war, nicht wie man zuerst sagte bis auf den Markt, sondern nur bis zu den Pallisaden gekommen.

— Schleswig-Holstein, 9. Okt. Man spricht von einem Angriffe, der noch vor Ende dieser Woche auf irgend einem Punkte der dänischen Linie stattfinden soll. Von Rendsburg gieng gestern eine neue Batterie von schwerem Kaliber gegen Westen ab. Dieselbe soll bei dem bevorstehenden Kampfe mitwirken. An welchem Punkte der Angriff stattfinden soll, ist noch Geheimniß, und dieß mit Recht; denn die Dänen haben überall ihre Augen und Ohren. Aber es ist diese Nachricht, welche zwar als ganz zuverlässig angegeben wird, zu bezweifeln. Die Terrain-Schwierigkeiten, die bis jetzt vorhanden waren, sind noch nicht verschwunden. Eine Beschiesung Friedrichstadts ist den Dänen jetzt weniger gefährlich, als früher, denn nur 20 Häuser sind noch unverfehrt; alle übrigen sind abgebrannt, und ihre Beschiesung kann keinen großen Schaden verursachen. Zudem sollen die Dänen sehr viele Häuser durch Außenwerke und durch Ausfüllung der obern Stockwerke mit Schutt bombefest gemacht haben, und in den untern Stockwerken wie in Kasematten sicher sich aufhalten. Auf andern Punkten ist an einen Uebergang über die Treen noch weniger zu denken. Man spricht auch von einem Angriff auf's Danewerk. (F. 3.)

— Frankfurt, 10. Okt. Wir erhalten so eben die freudige Nachricht, daß Deutsche in Manchester, Frankfurter an der Spitze, eine Unterschrift für Schleswig-Holstein eröffnet haben, die bis auf 3000 Pfd. Sterl. (36,000 fl.) gestiegen ist. Unter dessen kämpfen die Männer in Schleswig um Sieg oder Tod; die Mütter segnen das Andenken ihrer fallenden Söhne; unglückliche Familien verlassen ihr brennendes Haus und — bitten um Gottes Beistand für Deutschlands Sache. Auf, Deutschlands Volk! Zeigt nun, ihr Reichen, daß ihr nicht verdorrte Egoisten seyd, daß Vaterland, und Ehre einen Klang in eurem Ohre haben; zeigt, ihr politisch Verstimmtten,

daß ihr eine Zukunft in Deutschland verdient und seine Sache liebt, wer immer dafür fechten und bluten mag; ermüdet nicht, ihr Uebrigen: ein Beispiel erwecke das andere und Schleswig-Holstein wird in seinem heiligen Kampfe nicht erliegen.

— Die Cartellconvention, nach welcher Preußen russische Deserteure ausliefern muß, hat im Posenischen beispiellos schreckliche und blutige Auftritte veranlaßt. Am 1. Oktober Nachts kamen im Grenzstädtchen Chelonce 10 Tscherkessische Edelleute an, prächtige Gestalten, alle trefflich beritten und bewaffnet, und reiterlose Pferde führten sie am Zügel nach. Die Leute hatten als Freiwillige den ungarischen Feldzug mitgemacht, hatten sich Orden erworben, waren aber in Warschau zurückgehalten und unter die Gemeinen gesteckt worden. Jetzt hatten sie den Ritt nach Preußen gemacht und sich durch die zahllosen russischen Posten kämpfend durchgeschlagen, zwei Kameraden waren gefallen. Ein Gensdarm führt sie nach Inowracław vor den Landrath. Sie verlangen nach Berlin zum König gebracht zu werden. Der Landrath erklärt, das geht nicht und will sie in die Kasernen einquartieren. Da sahen die Tscherkessen, daß sie ausgeliefert werden sollen und langen ihre Büchsen hervor, 30 Mann Dragoner reiten gegen sie auf und der Kampf beginnt mit Säbel und Karabiner. Hüben und drüben fallen Leute, die Tscherkessen wenden sich aus der Stadt zur Flucht, aber die müden Rosse tragen sie nicht mehr, da warfen sie sich, nur noch 5 Mann in ein Gehöft vor der Stadt und verschanzen sich. Es wird Feuer in das Haus geworfen, die Leute ziehn sich in das nächste zurück und endlich als auch dieses und die Scheune in Flammen aufgeht, in das letzte. Dieses wird eingeschlossen die Nacht hindurch, 40 Mann Fusiliere sind am Morgen herbeigeholt worden, sie warfen Brandraketen in das letzte Häuschen, bis es in Brand steht. Da brechen die Unglücklichen heraus, Einer fällt sofort, drei wurden schwer verwundet gefangen. Der Fünfte hatte den Feuertod vorgezogen. Die Zahl der Gefallenen auf beiden Seiten beträgt sieben, mehr noch sind schwer verwundet. — Die gefallenen Tscherkessen, Dragoner und Infanteristen wurden gemeinsam, alle in geschmückten Särgen und mit den üblichen militärischen Ehren und Salven bestattet.

— Stuttgart, 12. Oktober. Die Abreise des Kronprinzen und der Kronprinzessin nach Warschau, erfolgte Freitag früh mit dem ersten Bahnzuge von Cannstatt nach Süßen, von wo die Reise mit Extrapost nach Nördlingen und von da per Eisenbahn über Breslau und Krakau fortgesetzt wird. In Krakau erwartet sie ein Extrabahnzug aus Warschau. Die Reise nimmt 5 Tage in Anspruch.

— Stuttgart, 14. Okt. Eben Vorm. (10 1/2 Uhr) ist Seine Majestät der König in einem Extrazug der Eisenbahn von Friedrichshafen hier angekommen. Im Gefolge Seiner Majestät war die

Reisebegleitung, welche die Fahrt an den Bodensee mit angetreten hatte, darunter Staatsrath Frhr. v. Linden.

— Ulm, den 13. Okt. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich ist heute, den 13., durch Unpäßlichkeit abgehalten, nicht in Friedrichshafen erschienen; dagegen trafen Nachmittags 3 Uhr mit Dampfschiff Se. Maj. der König von Bayern, Se. K. Hoh. der Erzherzog Rainer und viele hohe Generalitäten von Bregenz her dort ein, um bei unserem Könige das Mittagmahl einzunehmen. Die Musik des K. K. Regiments Wellington war auch zugegen. Das Wetter, obgleich ziemlich stürmisch, war doch noch leidlich, ungeachtet die Schweizer Gebirge weit herab mit Schnee bedeckt waren. — Ob die Unpäßlichkeit des Kaisers denselben noch länger in Bregenz aufhalten wird, ist noch unbestimmt.

Winnenden. Naturalienpreise vom 10. Okt. 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	12	10	—	9	4
„ Roggen . . .	9	36	9	4	8	32
„ Dinkel alter . . .	5	33	5	30	5	24
„ Dinkel ueuer . . .	5	24	4	57	4	26
„ Gerste . . .	6	56	6	24	5	36
„ Haber . . .	4	12	3	57	3	48
1 Simri Weizen . . .	1	20	1	16	1	12
„ Einforn . . .	—	36	—	33	—	30
„ Gemischtes . . .	1	—	—	56	—	52
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Welschkorn . . .	1	12	1	4	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	—	—	56	—	50

Hall. Fruchtpreise vom 12. Okt. 1850.

Fruchtgattungen.	Höchster.		Mittlerer.		Niederster.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen 12 fl. 24 kr.	11	12	10	12	10	24
„ Roggen 8 fl. — kr.	7	12	7	4	6	24
„ Gemischt 7 fl. 36 kr.	7	12	7	12	6	32
„ Gerste 6 fl. 24 kr.	5	12	5	52	5	36
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . . .	9	kr.				
Ein Kreuzerweck	7	Loth	3	Quint.		

Heilbronn. Fruchtpreise vom 9. Okt. 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	20	10	39	10	8
„ Dinkel . . .	5	9	4	45	4	—
„ Weizen . . .	11	6	10	40	10	15
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	7	15	7	4	6	30
„ Haber . . .	4	12	3	39	3	20

B a c n a n g, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^{ro}. 84. Freitag den 18. Oktober 1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. Diejenigen Ortsvorsteher, welche die vorgeschriebenen Berichte über die Ergänzung des Bürgerausschusses pro 1. Juli d. J. noch nicht erstattet haben, werden an deren Einfindung mit dem nächsten Botentag hiemit erinnert.
Den 16. Oktober 1850.

Königl. Oberamt.
Stetter.

Backnang. Da die Kostenverzeichnisse über den Eintrag der Veränderungen in den Ergänzungsband zum Primärkataster pro 1849/50 von den meisten Orten noch ausstehen, so werden dieselben hiemit in Erinnerung gebracht. Von denjenigen Orten, bei welchen keine Einträge in den Ergänzungsband vorkamen, sind Fehlanzeigen zu erstatten.
Den 16. Oktober 1850.

Königl. Oberamt.
Stetter.

Backnang. [Auswanderung.] Der leibige Kaufmann Wilhelm Ludwig Schab von Waldbremß wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Frankfurt aus.
Den 15. Oktober 1850.

K. Oberamt.
Stetter.

Antrag der Beteiligten wird der unbekannte Besitzer des Pfandscheins aufgefordert, unter dessen Vorlegung binnen 30 Tagen seine Ansprüche hier geltend zu machen, widrigenfalls der Pfandschein für kraftlos erklärt würde.
Am 5. Oktober 1850.

K. Oberamtsgericht.
F e t t.

Backnang. Kraftloserklärung einer Schul-Urkunde.

Die Unterpfandsbehörde Oppenweiler hat am 18. Juni 1844 auf der Liegenschaft des Joseph Bögele von da, für Gemeindepfleger Lauer von Reichenberg eine Pfandbestellung über 35 fl. 12 kr. vorgenommen, und einen Pfandschein ausgefertigt. Dieser Pfandschein gieng durch Geffion auf den verstorbenen Pfarrer Schmid von Oppenweiler über, und ist nun verloren gegangen. Auf

Forstamt Lorch, Revier Gschwend.

Holz-Verkauf.



Unter den bekannten Bedingungen werden am Mittwoch den 23. Oktober 1850, Vormittags 9 Uhr, aus dem Staatswald Stöpel 6 tannene Baustämme, 52 Säglöße, 2 Klaf-